

Predigt vom Gottesdienst am 10. Mai 2015

Kirche Grabs, Diakonin Ute Grommes

Johannesevangelium 16,23-33, Neues Leben Übersetzung

23 Wenn es so weit ist, werdet ihr mich um nichts mehr bitten müssen. Ich versichere euch: Dann könnt ihr selbst zum Vater gehen und ihn bitten, und er wird eure Bitte erfüllen, weil ihr in meinem Namen bittet. 24 Bis jetzt habt ihr das nicht getan. Bittet in meinem Namen, und ihr werdet empfangen, dann wird eure Freude vollkommen sein. 25 Bis jetzt habe ich über diese Dinge in Gleichnissen¹ geredet, aber es kommt die Zeit, in der das nicht mehr nötig sein wird; dann werde ich offen mit euch reden und euch alles über den Vater erzählen. 26 Und dann werdet ihr in meinem Namen bitten. Ich sage nicht, dass ich den Vater für euch bitten werde, 27 denn der Vater selbst hat euch lieb, weil ihr mich liebt und glaubt, dass ich von Gott ausgegangen bin. 28 Ich kam vom Vater in die Welt, und ich werde die Welt verlassen und zum Vater zurückkehren.« 29 Da sagten seine Jünger: »Endlich sprichst du offen und nicht mehr in Gleichnissen. 30 Jetzt verstehen wir, dass du alles weißt und nicht darauf angewiesen bist, dass irgendjemand dir etwas sagt.² Deshalb glauben wir, dass du von Gott gekommen bist.« 31 Jesus fragte: »Jetzt glaubt ihr? 32 Doch es kommt die Zeit - ja, sie ist schon angebrochen -, da werdet ihr zerstreut werden, und jeder wird seine eigenen Wege gehen und mich verlassen. Doch ich bin nicht allein, denn der Vater ist bei mir. 33 Ich habe euch das alles gesagt, damit ihr in mir Frieden habt. Hier auf der Erde werdet ihr viel Schweres erleben. Aber habt Mut, denn ich habe die Welt überwunden.«

Liebe Gemeinde

Rogate: Betet, so heisst der Name des heutigen Sonntags.

Eine Einladung, eine Aufforderung, aber kein Befehl zum Beten. Es wird nichts von Vorleistungen, von Formulierungen, von Gefühlszuständen oder Körperhaltung gesagt. Nichts von Glauben oder Unglauben. Jesus lädt ein: „Betet!“ „Sprecht mit Gott“.

Ich weiss nicht wie es ihnen mit dem Gebet geht: wie oft sie beten, ob sie im Gebet frei heraus vom Herzen beten, ob sie lieber Gebete, die andere geschrieben haben sprechen.

Ich selber wurde, wenn dann dazu erzogen ein Tischgebet zu sprechen oder im Konfirmandenunterricht Gebete auswendig zu lernen.

Verstehen sie mich nicht falsch, ich will diese Art zu beten nicht schlecht machen. Solche Gebete fallen mir heute in Situationen ein, oder ich hol sie hervor, wenn ich sprachlos bin. Diese Art zu beten wurde für mich der Zugang zum Gebet, dass ich von meinen Eltern, meiner Kirchgemeinde in der ich aufgewachsen bin nicht gelernt habe. Dass eigene frei von der Seele gesprochenen Gebet. Mein Gebet, mein persönlicher Dialog mit Gott. Manchmal kann es ein Schrei sein: Ich kann nicht ohne dich, ich verzweifle. Manchmal ist es der letzte Ausweg, eine Klage, eine Beschwerde. Es ist Teil unseres Christseins. Oder Teil des Menschseins? In vielen Kulturen und Religionen ist es tief verwurzelt. Ja, beten ist meiner Meinung nach Übungssache. Martin Luther sagt: "Das Gebet ist des Christen Handwerk. Wenn das Gebet in Gemeinschaft genutzt wird, für ein gemeinsames Ziel, beispielsweise das Beten für Frieden, Schutz von geschundenen Bevölkerungsgruppen, gegen Armut, Hass, etc., ist es ein kraftvolles Mittel, das einem in der Gruppe Zuversicht gibt und das Gefühl, gemeinsam etwas bewegen zu können, gemeinsam mit Gott für etwas Gutes einzustehen.

Deswegen, beten sie, liebe Eltern, Taufpaten, Grosseltern und ihr anderen Gottesdienstbesucher mit euren Kindern, für eure Kinder und alles was in der Welt passiert.

Sie bringen ihrem Kind bei worauf es beim Überqueren der Strasse achten soll. Das ist lebenswichtig. Aber ebenso lebenswichtig ist das Gebet zu Gott für uns Menschen. Einen Ansprechpartner auf Augenhöhe zu haben, der uns zuhört, auch oder gerade dann wenn alle anderen und wir genug von uns haben.

Mit folgendem wahren Bericht startete ich Ende März, das in unserer Gemeinde zum zweiten Mal angebotene Friedensgebet:

Im Mittleren Osten sass ein Christ wegen seines Glaubens im Gefängnis. Er träumte: „Ich war von vielen Menschen umgeben. Ich kannte keinen von ihnen – aber alle kannten mich. Sie umarmten mich, riefen meinen Namen und winkten. Ich wachte auf und wusste, dass viele Menschen für mich beten. Menschen, die ich niemals getroffen habe.“

Sieben mögliche Bitten aus Axel Kühner, Zuversicht für jeden Tag.

1. Jakobs Bitte um den Segen: „Herr, ich lasse dich nicht, du segnest mich denn!“ (1. Mose 32,27) Wir dürfen mit Gott ringen um seinen Segen.

2. Moses Bitte für das Volk. „Ach, das Volk hat eine große Sünde getan, und sie haben sich einen Gott von Gold gemacht. Vergib ihnen doch ihre Sünden; wenn nicht, dann tilge mich aus deinem Buch, das du geschrieben hast!“ (2. Mose 32,31f) Wir können heute vor Gott für unser Volk eintreten.

3. Hannas Bitte um ein Kind: „Hanna war von Herzen betrübt und betete zum Herrn und weinte sehr und sprach: Herr Zebaoth, wirst du das Elend deiner Magd ansehen und an mich gedenken und wirst du mir einen Sohn geben, so will ich ihn dem Herrn geben ein Leben lang!" (1. Samuel 1,10f) Wir dürfen Gott in den Ohren liegen mit dem, was wir zutiefst entbehren.

4. Salomos Bitte um Weisheit: „So wollest du deinem Knecht ein gehorsames Herz geben, damit er dein Volk richten könne und verstehen, was gut und böse ist." (1. Könige 3,9) In Familie und Beruf brauchen wir Weisheit und Gehorsam.

5. Davids Bitte um Vergebung: „Gott, sei mir gnädig und tilge meine Sünden nach deiner großen Barmherzigkeit!" (Psalm 51,3) Wie tief war David in Schuld geraten! Wir dürfen Gott für alles um Vergebung bitten.

6. Des Schwächers Bitte um Seligkeit: „Jesus, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst!" (Lukas 23,42) Auch in den tiefsten und letzten Nöten lässt Gott sich bitten.

7. Der Jünger Bitte um das Bleiben Jesu: „Bleibe bei uns, denn es will Abend werden und der Tag hat sich geneigt!" (Lukas 24,29) Am Abend des Tages, am Abend des Lebens, am Abend der Welt dürfen wir Jesus bitten, bei uns zu bleiben!

Sieben mögliche Bitten aus Millionen, die Gott gehört hat.

Vielleicht verstehen sie jetzt was ich meine und erkennen die Macht des Gebetes. Und wenn sie das nicht tun, geht es ihnen vermutlich wie den Jüngern.

Ob die Jünger, denen Jesus in seiner Abschiedsrede noch vor Ostern dies alles mit auf den Weg gibt alles verstanden haben? Wahrscheinlich nicht. Sie waren es noch gewöhnt Jesus in ihrer Mitte zu haben. Die Zeit ohne ihn, auf die er sie hier vorbereitet war noch nicht vorstellbar für sie.

Bisher hatte Jesus Bilder aus ihrer Lebenswelt benutzt um Ihnen zu zeigen, so ist Gott. So will Gott, dass ihr miteinander umgeht. Aber sein Abschied, sein Tod und seine Auferstehung passt in kein Bild dieser Welt.

Für unsere Sünden gekreuzigt, gestorben, begraben und am dritten Tage auferstanden von den Toten, das Menschen verständlich zu erklären so dass sie es kognitiv verstehen, daran verzweifeln Theologen bis heute. Das kann man nicht logisch oder mit Hilfe eines Bildes erklären, das kann man nur glauben.

Aber genau dieser Glaube an Jesus ist der direkte Weg zu Gott. Er ermöglicht uns die direkte Ansprache Gottes im Gebet. Er ermöglicht uns all das Schöne und Schwierige, das wir in dieser Welt erleben mit anderen Augen zu sehen, anders einzuordnen. Er ermöglicht es uns in Frieden zu leben. Einem Frieden, der nicht nur Schwerter zu

Pflugscharen umschmieden lässt sondern auch innere Ruhe, Gelassenheit und Harmonie mit sich, den anderen und Gott verspricht.
" Ich sage euch dies, damit ihr in mir Frieden findet."

Ja wir leben heute in Zeiten der Zerstreuung, in Zeiten des Unfriedens, in Zeiten der Gottlosigkeit und wir spüren und sehen die daraus folgenden Konsequenzen. Zeiten in denen wir Gottes Wirken nicht sehen, spüren geschweige denn verstehen können. Und damit meine ich auch uns Christen.

Wie oft treffen uns Ereignisse der Welt so, dass wir sprachlos sind.

Jesus ist nicht in unserer Mitte um uns all dies zu erklären, aber er, bzw. Gott hat uns nicht allein gelassen.
Der Heilige Geist, der Ratgeber, Wegweiser, der Geist der Wahrheit und Tröster ist mitten unter uns.

Und ein weiteres haben wir den Jüngern von damals voraus: wir leben in der Gewissheit, dass der Herrscher der Welt schon gerichtet wurde. Wir glauben und Vertrauen darauf, dass Jesus den Tod ein für alle Mal besiegt hat.

Deswegen soll nicht Angst sondern vollkommene Freude über unserem Leben stehen. Deswegen soll unsere Traurigkeit in vollkommene Freude verwandelt werden.

Glaubt so wie die Kinder, betet ohne Unterlass, lebt in Jesu Frieden und verwandelt so mit Gottes Hilfe eure Traurigkeit in Freude. Amen

Diakonin Ute Grommes